

## Renate Sleigh

Renate Sleigh ist am 3. Juli 2020 mit 89 Jahren in Cape Town verstorben. Sie gründete gemeinsam mit ihrem Mann die erste Camphill-Gemeinschaft in Afrika, war Mutter von fünf Kindern und noch vieles mehr.

Die Eltern von Renate Sleigh haben sich im November 1927 in der Schweiz, genauer in Arlesheim in der Klinik von Ita Wegman kennengelernt, als sich beide dort weiter ausbilden wollten. Sie waren schicksalhaft am gleichen Tag angekommen, übernachteten im gleichen Haus und besuchten gemeinsame Veranstaltungen. Mathilde Maasberg, die Mutter, war von dem kleinen heilpädagogischen Heim Waldhaus Tannenberg gekommen. Sie war gelernte Krankenschwester und entstammte einer Familie, die tief in einer christlichen Herrnhuter Brudergemeinde in Schlesien gegründet war. Der Vater, Karl König aus Wien, hatte gerade seine medizinischen Studien abgeschlossen und war von Ita Wegman als Assistenzarzt ans Klinisch-Therapeutische Institut gerufen worden, und sammelte außerdem Erfahrungen im heilpädagogischen Heim Sonnenhof. Er kam aus einer Familie, die im orthodoxen Judentum im damaligen Österreich-Ungarn verankert war. Nach einigem Kennenlernen bat Mathilde, genannt Tilla, Karl, ob er als Arzt nach ihrer sehr kranken Schwester schauen könnte. Bei diesem Besuch lernten sich die beiden näher kennen und lieben. Karl König wurde von Albrecht Strohschein gefragt, ob er als Arzt für das Heim arbeiten und das neue Institut mit gründen wollte. Nachdem ihnen und Albrecht Strohschein von der Familie van Jeetze das Schloss Pilgramshain für heilpädagogische Arbeit angeboten wurden, sagte Karl König zu. Später meinte er, dass seine Entscheidung wegen Tilla so schnell gefallen war. Die Arbeit in Pilgramshain begann im September 1928, und am 5. Mai 1929 wurden beide von dem Christengemeinschafts-Priester Emil Bock getraut. Renate, ihr erstes Kind, ist am 3. Dezember 1930 in Pilgramshain geboren. Die Eltern schrieben ein liebevolles Tagebuch für ihr Baby, indem sie immer wieder ihre Gedanken, Entwicklungsschritte oder kleine Briefchen an Renate schrieben und Fotos einklebten. Sie durfte in diesen frühen Jahren behütet aufwachsen. Die Familie hatte ein kleines Haus auf dem weitläufigen Grundstück des Schlosses, in dem Seelenpflege-bedürftige und verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche lebten. Zwei Jahre später wurde ihr Bruder Christoph geboren und wieder etwa zwei Jahre später, 1935, ihr Bruder Andreas.

In der Zwischenzeit hatten sich die Wolken verfinstert. Hauptsächlich wegen seiner jüdischen Herkunft war Karl König gezwungen, im März 1936 das damals deutsche Pilgramshain zu verlassen. Zunächst war die Zukunft ungewiss und die Situation schwierig. Die Mutter blieb mit den drei kleinen Kindern übergangsweise bei Freunden in Tschechien, Renate war nun 5 Jahre alt. Aber bald konnte die Familie in Wien eine neue, Schritt für Schritt erfolgreiche Existenz aufbauen, Karl König arbeitete als Arzt in eigener Praxis. Und eine Schwester, Veronika, kam im März 1937 zu der Familie hinzu. Aber nur ein Jahr nach ihrer Geburt, im März 1938, wurde Österreich und damit Wien, an das Deutsche Reich angeschlossen. Hitler marschierte in Wien ein und wurde begeistert empfangen. Wieder war die jüdische Herkunft Karl Königs der Grund, dass er seinen Heimatort verlassen musste. Im August 1938 floh er über die Berge nach Italien und fand zunächst Unterschlupf bei Freunden. Und er suchte und versuchte, irgendwo musste eine neue Existenz für seine Familie aufgebaut werden! Aber nicht nur für sie. Wieder war unklar, wie das Leben weitergehen würde. Tilla und die vier kleinen Kinder, waren noch nicht in direkter Gefahr. Zunächst in Wien, dann im Elternhaus in Schlesien, hoffte Tilla mit den Kindern auf eine Lösung. Sie und ihre Freunde, die meisten ebenfalls jüdischer Herkunft, wollten im Exil eine heilpädagogische Arbeit beginnen. Hitler's Schergen haben Menschen mit Behinderung erst in Heimen weggesperrt und dann oft als sogenanntes „unwertes Leben“ getötet. In dem gemeinsam geplanten heilpädagogischen Heim aber sollte ein menschenwürdiges Leben und Arbeiten für sie möglich sein. Dafür wurde der Gruppe in Schottland ein Haus angeboten. Dort konnten sie wohnen und versuchen, ihre Ideale umzusetzen, alle erhielten ein Visum. Vier Monate nach seiner Flucht konnte Karl seine Familie zunächst nach London holen. Am 30. März 1939 zogen dann die Frauen und Kinder der Gruppe ins Kirkton House in den schottischen Bergen bei Inch ein, die Männer folgten

ein paar Tage später und bald auch die ersten zu betreuenden Seelenpflege-bedürftigen Kinder und ein Erwachsener, einige von ihnen waren wegen ihrer jüdischen Herkunft ebenfalls Flüchtlinge. Sie waren nun in einem fremden Land, konnten noch nicht englisch sprechen, hatten aber ein bescheidenes Heim und mussten nicht hungern – es war ein schwerer, aber hoffnungsvoller Neubeginn. Auch hier wurde das mühsame, jedoch enthusiastische Aufbauen unterbrochen. Ein Jahr später, am Pfingstsonntag 1940, wurden alle Männer der Gruppe ins Unbekannte weggeholt. Später erfuhren sie, dass sie in einem Kriegsgefangenenlager interniert worden waren. Viele Monate blieben sie weg. Denn wegen ihrer deutschen Herkunft – Wien war durch den Anschluss im Deutschen Reich – waren sie „enemy aliens“, feindliche Ausländer geworden. Und nur zwei Monate später war der Umzug in ein größeres Anwesen mit dem Namen Camphill geplant! Die Frauen entschieden, alles wie vorgesehen durchzuführen. Am 1. Juni 1940 sind sie mit den Kindern in das Haus in Camphill Estate in der Nähe von Aberdeen im Norden Schottlands eingezogen. Das war der Geburtstag von Camphill! Renate war damals neun Jahre alt. Sie hat sich ihr ganzes Leben lang diesem Camphill-Impuls gewidmet, hat sich mit ihm verbunden, einem Impuls, der ein würdevolles gemeinschaftliches Leben und Arbeiten mit behinderten Menschen meinte und noch viel mehr umfasste.

Karl König ging es um eine Hilfe von Mensch zu Mensch. Er sah die Heilpädagogik als eine weltweite Tätigkeit zur Heilung des inneren Menschen, um der überall entstandenen Bedrohung der Person hilfreich entgegenzutreten zu können. Die „Hilfe von Mensch zu Mensch – die Begegnung von Ich mit Ich – das Gewahrwerden der anderen Individualität“ war ihm wichtig, ohne dabei „des Nächsten Bekenntnis, Weltanschauung und politische Bindung zu erfragen – sondern einfach das Aug'-in-Auge-Blicken zweier Persönlichkeiten“. (König, Karl: Das Seelenpflege-bedürftige Kind, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 2008, S. 46) Wie solche Ideale ganz konkret umzusetzen waren, dass galt es immer wieder neu herauszufinden – auch heute noch. Spirituelle Grundlagen dieses Suchens aber, des gemeinschaftlichen Lebens und Arbeitens waren eine anthroposophische Arbeit und die Sakramente der Christengemeinschaft. Renate und ihr Mann haben all diese Impulse von Schottland aus mit nach Süd-Afrika genommen, haben sie dort etabliert oder unterstützt. Aber zunächst erlebte Renate in den ersten Jahren im schottischen Camphill den Enthusiasmus und die Hingabe der Gründergeneration, das Ringen um eine spirituelle Grundlage, darunter auch Rückschläge, Entbehrungen und traurige Momente. Nach den Unruhen der letzten fünf Jahre kehrte nun etwas Ruhe ein, auch wenn die ersten Jahre Camphills eher turbulent und ihre Eltern mit dem Aufbau der Camphill-Gemeinschaft sehr beschäftigt waren. Ihre Spielgefährten waren die Kinder mit Behinderungen, die Kinder anderer Mitarbeiter und auch jene Flüchtlingskinder, die wegen ihrer jüdischen Herkunft aus Deutschland fliehen mussten, auf einem der „Kindertransporte“ Platz und jetzt in Camphill Aufnahme fanden. Ab dem 14. Lebensjahr wurde Renate in der Michael Hall Waldorfschule in Forest Row in England unterrichtet und wohnte im Internat. Bald darauf erlernte sie den Beruf einer Krankenschwester. Außerdem besuchte sie das Camphill Seminar, wo junge Menschen, das Rüstzeug erhielten, um als Heilpädagogen und Sozialtherapeuten wirken zu können. Und sie lernte ihren späteren Ehemann Julian Sleigh kennen, der ebenfalls das Camphill Seminar besuchte.

1957 begann ihr neues Leben in Süd-Afrika. Karl König war gefragt worden, ob dort ein Camphill gegründet werden könnte. Renate hatte immer schon eine Sehnsucht nach Afrika und fühlte sich auf afrikanischen Boden sofort Zuhause. Das ist wo sie hingehörte! Es galt, die neu gegründete Camphill-Gemeinschaft Hermanus in der Western Cape Province zu unterstützen. Gemeinsam mit Susanne und Hans Müller-Wiedemann war das für die nächsten Jahre ihre Aufgabe. Renate war ausgebildete Krankenschwester und Heilpädagogin und nahm diese neue Aufgabe mit Elan an. Ein Jahr später folgte ihr Julian Sleigh und 1959 heirateten beide. Die ersten drei Kinder – Veronica, Joan and Sonya – kamen bald auf die Welt. Julian begann 1963 mit der Ausbildung zum Priester der Christengemeinschaft in Stuttgart in Deutschland. Währenddessen zog Renate mit den Kindern nach Botton Village in den New York Moors in England, wo das erste Camphill-Dorf für Erwachsene gegründet worden war.

Nach Julians Weihe zum Priester der Christengemeinschaft kehrten 1965 wieder alle ins geliebte Süd-Afrika zurück, nun aber galt es, das Camphill Village Alpha in Capetown– das heutige Camphill Village West Coast – aufzubauen. Sie begannen mit zwei kleinen Bauernhäusern und bauten dieses Camphilldorf für Erwachsene auf. Und zwei weitere Kinder – James und Fiona wurden geboren. In den folgenden Jahren, nachdem die Pionierphase, in der jeder egal welche Arbeiten erledigte, war Renate als Krankenschwester zuständig für alle medizinischen Belange im Dorf, sie leitete die Weberei, organisierte das kulturelle Leben des Dorfes, besonders die Jahreszeitenfeste, sie führte ein Haus mit Seelenpflege-bedürftigen Erwachsenen, war Mutter von fünf kleinen Kindern, unterstützte Julian im Aufbau der Christengemeinschaft, und beide initiierten die anthroposophische Arbeit. Sie war die stille Heldin im Hintergrund, die unaufhörlich arbeitete und wirkte.

In den folgenden über fünf Jahrzehnten, die Renate in Cape Town in Süd-Afrika von nun an leben und wirken durfte, war Anthroposophie weiterhin eine Grundlage, aus der sie Kraft und Inspiration für das tägliche Leben holte. Sie brachte Hingabe ins Gießen der Blumen, ins Füttern der Vögel und in die Pflege kranker Bewohner, wie in das Meditieren, in das Lesen der ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und in das Gestalten von Jahresfesten.

Die Geschichte der Camphill Bewegung ist auch eine Geschichte der starken Frauen, die entschieden und vor allem miteinander ihren Weg gingen, vom Einzug ins Kirkton House, dem Umzug und den ersten Monaten in Camphill bis hin zu Renate, die nach Süd-Afrika aufbricht, neue Erde pflügt und diese fruchtbar macht. Renate Sleight war eine dieser starken Frauen. Ihre Tochter Joan beschrieb ihren Mut, immer wieder für das einzustehen, was sie für richtig, gut und wahr hielt. Wenn dies bedeutete, sich auf eine Auseinandersetzung mit jemandem einzulassen oder für eine bestimmte Handlung einzustehen, dann konnte sie dies auch mit aller Härte tun. Sie war gleichzeitig offen für neue Ideen und bewegte besonders die Frage, wie Camphill in der Zukunft aussehen würde und hinterfragte traditionelle Wege. Bestimmt wird Renate aus der geistigen Welt weiter für die ihr ans Herz gewachsenen Aufgaben wirken.

Die heute weltweite Bewegung mit 120 Camphill-Gemeinschaften feiert in diesem Jahr ihren 80. Geburtstag und hat das Leben von Millionen von Menschen berührt und beeinflusst. Und Renate ist in diesem Jubiläumsjahr am 3. Juli 2020 mit 89 Jahren gestorben, im Dezember wäre sie 90 Jahre alt geworden.

Anne Weise, Juli 2020

(Erschienen auf <https://inclusivesocial.org>)